

clv



C. H. Spurgeon (1834–1892)

Charles Haddon Spurgeon

# *Hast du mich lieb?*

15 ausgewählte Predigten  
mit Texten aus dem Neuen Testament

dlv

Christliche  
Literatur-Verbreitung  
Postfach 110135 • 33661 Bielefeld

1. Auflage 1983
2. Auflage 1985
3. Auflage 1986
4. Auflage 1993
5. Auflage 1997
6. Auflage 2003

© 1983 by CLV • Christliche Literatur-Verbreitung

Postfach 110135 • 33661 Bielefeld

Internet: [www.clv.de](http://www.clv.de)

Bearbeitung: Wolfgang Bühne

Umschlag: Dieter Otten, Gummersbach

Druck und Bindung: Ebner & Spiegel, Ulm

ISBN 3-89397-301-X

# INHALT

Vorwort . . . . .	7
Hast du mich lieb? . . . . .	9
Was er euch sagt, das tut . . . . .	28
Die Wasserkrüge zu Kana . . . . .	43
Dankbarkeit . . . . .	61
Christi Vertreter . . . . .	75
Das verlorene Geldstück . . . . .	91
Das verlorene Schaf . . . . .	111
Die Annahme des Sünders . . . . .	132
Jesus wußte, was er tun wollte . . . . .	151
Der Verrat . . . . .	170
Die Wiederherstellung des Petrus . . . . .	190
Arbeite für Jesus . . . . .	211
Joseph von Arimathia . . . . .	232
Der Tod des Stephanus . . . . .	252
Eine geschäftsmäßige Berechnung . . . . .	272



## VORWORT

C. H. Spurgeon (1834 - 1892) kann man wohl als den bekanntesten Erweckungsprediger des 19. Jahrhunderts bezeichnen. Jedenfalls gibt es keinen anderen Erweckungsprediger, dessen Schriften jemals eine solche Verbreitung gefunden haben.

Obwohl durch Spurgeons Verkündigung viele Menschen zu Christus fanden, war er nicht so sehr Evangelist im üblichen Sinn als vielmehr Erweckungsprediger. Er richtete seine Botschaft zunächst nicht an die Außenstehenden, sondern zielte auf die Gewissen und Herzen derer, die zum Volk Gottes gehörten.

Was Spurgeon unter „Erweckung“ verstand, hat er in einer Predigt über den Einzug Jesu in Jerusalem gesagt: „Ich bezweifle den Wert einer Erweckung, wenn sie nicht in der Gemeinde Gottes beginnt. Sie kann niemals draußen ihren Anfang nehmen und sich dann in die Gemeinde hineinarbeiten; das entspricht nicht den Regeln geistlichen Lebens. Sie muß bei den geistlich Gesinnten der Gemeinde beginnen, sie muß dann die ganze Masse der Jünger lebendig machen, und danach wird sie sich auch unter den Außenstehenden ausbreiten und weite Kreise ziehen. Aber sie muß daheim beginnen! Hört dies alle, ihr, die ihr euch als Glieder der Gemeinde Jesu bekennt, und seht zu, daß ihr nicht wie nasses Holz seid, das nicht brennen will, und ihr damit verhindert, daß Feuer unter den Menschen entsteht! O laßt nicht zu, daß euch der Heiland als Hindernisse in seinem eigenen Hause findet! Laßt nicht zu, daß die Herrlichkeit Christi von denen verdunkelt wird, die ihm am nächsten stehen und darum den größten Eifer für seinen heiligen Namen zeigen sollten!“

Der vorliegende Predigtband enthält eine Anzahl typischer Erweckungspredigten Spurgeons, die mit dem

Gebet herausgegeben werden, daß sie dem Volk Gottes heute Hilfe und Ansporn sein mögen. Was uns fehlt, sind nicht neue Methoden oder neue Strategien, sondern neuer Gehorsam, zu dem Spurgeon unermüdlich bis an sein Lebensende aufgerufen hat.

Um Spurgeons Originalität zu wahren, sind die Predigten so schonend wie möglich bearbeitet worden.

Möge der Herr Jesus Christus diese Botschaften mit seinem Segen begleiten!

Wolfgang Bühne

## HAST DU MICH LIEB?

„Simon Jona, liebst du mich?“ (Johannes 21,16).

Das ist ein sehr kurzer und einfacher Text, und mancher könnte es für sehr leicht halten, alles, was darüber gesagt werden kann, vorzutragen. Ich beabsichtige aber, mich heute auf einen Punkt zu beschränken, und ich möchte euch bitten, diesen einen Punkt zu erwägen. Möge der Geist Gottes unsere Herzen für die Betrachtung zubereiten.

Jesus fragt Petrus, ob er Liebe zu ihm habe. Die Frage betrifft nicht seine Liebe zum Reich Gottes oder zum Volk Gottes, sondern sie nennt als Gegenstand seiner Liebe ihn selbst, den Sohn Gottes. „Simon Jona, liebst du mich?“ Jesus sagt nicht: „Siehst du nun ein, wie richtig meine Warnung war, als ich dir anbefahl, zu wachen und zu beten? Simon, willst du von nun an dein Selbstvertrauen aufgeben und auf meine Ermahnungen achten?“ Er sagt nicht einmal: „Glaubst du nun meinen Lehren? Vertraust du nun auf mich, den du neulich verleugnet hast?“ Ebenso wenig fragt er: „Gefallen dir meine Vorschriften? Glaubst du an meinen Anspruch? Willst du mich noch als den Sohn des Höchsten bekennen?“ Nein, nach all diesen Dingen fragt Jesus nicht, sondern nur nach einem: „Liebst du mich?“

Jesus spricht Petrus mit seinem alten Namen an, den er vor seiner Bekehrung trug: Simon Jona. Er will ihn daran erinnern, was die Gnade für ihn getan hat, und dann fragt er nur nach seiner Liebe. Die Frage hat es mit der persönlichen Liebe des Petrus zu der Person Je-

sus Christus zu tun. Dies soll der einzige Gegenstand meiner Rede sein.

Beachtlich, daß unser weiser und liebevoller Heiland den Petrus in schlichten, deutlichen Worten nach seiner Liebe gefragt hat. Da war kein „auf den Busch klopfen“; er kam sogleich zur Sache, denn dieser Punkt duldet keine Zweideutigkeit und keinen Zweifel. Wie der Arzt den Puls seines Patienten fühlt, um sein Herz zu beurteilen, so prüfte Jesus den Puls der Seele des Petrus. Er sprach nicht: „Simon, Sohn Jonas, bereust du deine Torheit?“

Reue ist eine köstliche Gnadengabe, aber Jesus hielt es für weiser, sofort nach der Liebe zu forschen, weil es ganz gewiß ist, daß ein Jünger, der seinen Meister liebt, tief bekümmert ist, wenn er ihn je verleugnet hat. Der Herr fragt seinen Nachfolger nicht nach seinem Glauben, den man wohl in Frage hätte stellen können, denn er hatte ja geschworen: „Ich kenne diesen Menschen nicht!“ Es wäre eine höchst wichtige Frage gewesen, aber sie wurde beantwortet, als Petrus seine Liebe bekannte; denn wer liebt, der glaubt, und niemand kann einen Heiland lieben, an den er nicht glaubt.

Der Herr ließ alle anderen Punkte außer Betracht - oder vielleicht sollte ich sagen: Er faßte alle Punkte in diese eine Frage zusammen: „Liebst du mich?“

Lernt aus dieser Tatsache, daß eins not ist: Die Liebe zum Herrn Jesus ist der Hauptpunkt, der Lebensnerv, nach dem ihr zu sehen habt.

Diese Frage stellte Jesus dreimal, um zu zeigen, daß sie von erster, zweiter und dritter Wichtigkeit ist. Dieser Nagel sollte so richtig fest eingeschlagen werden, denn Schlag auf Schlag traf seinen Kopf. Mit unverändertem Ton und Blick fragte der Herr: „Simon Jona, liebst du mich?“

Wenn ihr euch prüft, so schaut tief in euer Herz und stellt eine gründliche Nachforschung im Blick auf eure

Liebe an. Habt ihr Jesus wirklich lieb? Wenn ihr sonst auch scherzen mögt, nehmt diese Sache ernst.

Denkt daran, daß der Herr Jesus diese Frage so lange an Petrus stellte, bis er ihn damit traurig machte. Solange Petrus noch als Jünger anerkannt wurde, muß er bereit gewesen sein, den strengsten nur möglichen Tadel hinzunehmen; deshalb war es nicht leicht, ihn traurig zu machen. Unser Herr zögert lange, einem aufrichtigen Herzen Schmerz zu verursachen; doch bei dieser Gelegenheit wiederholte er aus weisen Gründen seine Frage, bis er die ungeheilte Wunde des Petrus schmerzlich berührte. Eine dreifache Verleugnung erforderte ein dreifaches Bekenntnis. Der Schmerz, den Petrus dem Herrn zugefügt hatte, wurde durch den Schmerz, den er nun fühlte, ins Gedächtnis zurückgerufen.

Wenn ich nun heute morgen diese Frage nachdrücklich stelle, bis ich einige von euch traurig mache, bis ich mich auch selbst traurig mache, darf mich dafür niemand tadeln. Euch zu trösten würde ein gutes Werk sein, aber manchmal mag es besser sein, euch zu betrüben. Nicht immer ist süße Speise das Beste, was wir euch bringen können; bittere Arznei ist manchmal dienlicher. Mit wahrer Liebe ist mehr oder weniger stets Schmerz verbunden. Nur wer Liebe heuchelt, geht ohne ängstliche Frage und Herzenerforschung durch die Welt. Es ist weit besser, wenn ich euch heute traurig mache und ihr euer Herz erforscht, als daß ihr euch sicher fühlt und als Betrüger offenbar werdet.

Wir stellten fest, daß die Frage damals von unserem Herrn selbst gestellt wurde. Was würden wir denken, wenn der Herr Jesus heute zu uns käme und an einen jeden von uns die Frage richtete: „Liebst du mich?“ Nachdem wir gerade gemeinsam Lieder zur Ehre Jesu gesungen, uns im Gebet vereinigt und von Herzen an seiner Verehrung teilgenommen haben, würde es uns sonderbar vorkommen, wenn er uns über unsere Liebe

zu ihm befragen würde. Und doch würde er uns eine solche Frage mit Recht stellen.

Nehmen wir an, daß dich dein Herr heute ganz allein finden und fragen würde: „Liebst du mich?“ Was würdest du bei dieser Frage empfinden? Würdest du nicht betroffen sein und vielleicht zu zittern beginnen und an ein Dutzend Gründe denken, weshalb wohl diese forschende Frage gerade jetzt an dich gerichtet wird? Und wenn der Herr sie dreimal wiederholte und sie jedesmal an dich persönlich richtete, würdest du es nicht als eine strenge Herzensprüfung empfinden?

Ich möchte gern, daß du diese Frage so persönlich annimmst, als komme sie von deinem Herrn. Vergiß, daß sie von einem Prediger ausgesprochen wurde. Höre sie, als sei sie von Jesus ausgesprochen, der dich durch sein kostbares Blut von Tod und Hölle erlöst hat.

Jesus richtet diese Frage an dich – oder hat er etwa keine Ursache dazu? Er nimmt dich aus der Menge heraus, schaut dich fest an und sagt: „Simon Jona, liebst du mich?“

Du weißt, ob ein Grund dazu vorhanden ist, dich danach zu fragen. Antworte für dich allein, denn er stellt die Frage an dich allein. Kümmere dich jetzt nicht um Nathanael, Thomas oder die zwei Söhne des Zebedäus.

„Liebst du mich?“ Schlägt dein Herz wirklich für Jesus von Nazareth? „Komm, Petrus, sag ja oder nein!“

Du sagst „ja“, aber ist es auch so? Möge der Herr uns Gnade geben, eine ernsthafte Untersuchung im Blick auf diese Frage anzustellen, ein ehrliches Zeugnis abzulegen und die Wahrheit, die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit auszusagen!

### **Es fehlt an der Liebe zu Jesus**

Eine traurige, aber wahre Feststellung! Selbst in unserem Herzen mag vielleicht keine Liebe zu Jesus sein! Ich

kenne nichts, was irgendeinen von uns davor schützen könnte. Unsere Gaben könnten unsere Mitmenschen vielleicht abhalten, uns zu fragen, aber uns selbst sollte nichts abhalten, denn gewiß gibt es nichts, was den Herrn abhalten wird, diese Frage „Liebst du mich?“ an uns zu richten.

Auch Religiosität macht diese Frage nicht unnötig. Sind wir Bekenner des Glaubens? Nehmen wir von Herzen an allen öffentlichen Veranstaltungen unserer Gemeinde teil? Ja, aber es gibt Tausende, die das tun, Hunderttausende, die das jeden Sonntag tun, und doch haben sie Jesus nicht lieb!

Meine Brüder, sind nicht viele Menschen von Formen und Zeremonien beeindruckt? Wenn der Gottesdienst dem Auge und dem Ohr gefällt, sind sie dann nicht ganz zufrieden? Liebe zu Jesus ist vielen der bekennenden Christen nicht in den Sinn gekommen. Wir kennen andere, die für eine orthodoxe Darlegung der Lehre kämpfen; solange die Predigt dem Glaubensbekenntnis entspricht und jedes Wort genau und korrekt ist, sind sie zufrieden; aber von der Liebe Jesu werden sie nicht bewegt. Der Glaube ist ihnen keine Herzensangelegenheit, er ist bloß Sache des Kopfes. Diese Menschen wissen nichts von einer lebendigen Seele, die einer lebendigen Person entgegenkommt, von einem blutenden Herzen, mit einem anderen blutenden Herzen verbunden, einem Leben, das sich von einem anderen Leben nährt und in Liebe darin aufgeht.

Wir kennen Brüder, die sehr extrem sind. Wenn der Prediger nur eine Schattierung von ihrer Glaubensvorstellung abweicht, so sind sie von frommem Entsetzen über seine ungesunde Lehre erfüllt und können ihn nicht wieder anhören. Selbst wenn er Jesus in dem übrigen Teil seiner Predigt ganz lebendig verkündigt hat, so taugt es nichts, weil er ihr „Schiboleth“ nicht aussprechen kann.

Was ist Rechtgläubigkeit ohne Liebe anders als eine Katakombe, in der man einen toten Glauben begräbt! Sie ist ein Käfig ohne Vogel, das dürre Gerippe eines Menschen, aus dem das Leben entflohen ist.

Mir ist bange, daß der allgemeine Strom des kirchlichen Lebens zu sehr in Richtung auf das Äußere verläuft und zu wenig in Richtung auf tiefe, brennende Liebe für die Person Jesu. Wenn ihr viel vom wahren Herzensglauben und von der Gottseligkeit predigt, so werden euch die Namenschristen kaltblütig als mystisch bezeichnen und werden beginnen, von der Gefahr der quietistischen Schule der Religion zu reden.

Der Glaube ist der am meisten gesegnete, der es nur mit der Person Jesu Christi zu tun hat. Die echtste Reue ist die, die beim Anblick seiner Leiden brennt; und die tiefste Liebe ist die Liebe zu der anbetungswürdigen Person des eingeborenen Sohnes Gottes.

Ich sehe die Lehre von der Gnade wie die Kleider meines Herrn an, und sie duften nach Myrrhe, Aloe und Kezia. Ich sehe seine Vorschriften wie sein Zepter an; es ist ein Stab mit silberner Spitze, und es ist meine Freude, sie anzurühren und Trost in ihrer Macht zu finden. Ich sehe die Vorschriften des Evangeliums als den Thron an, auf dem er sitzt, und ich freue mich an diesem elfenbeinernen Thron, der mit Gold überzogen ist. Aber seine Person ist lieblicher als seine Kleider, teurer als sein Zepter, herrlicher als sein Thron, und ihn zu lieben ist der Kern wahren Glaubens.

Aber vielleicht liebt ihr ihn gar nicht? Ihr habt die Äußerlichkeiten einer Religion, aber das Geheimnis des Herrn ist nicht bei euch. Es wird vergebens sein, den Sabbat zu ehren, wenn ihr den Herrn des Sabbats vergeßt; vergebens, das Heiligtum zu lieben, aber nicht den großen Hohenpriester; vergebens, das Hochzeitsfest zu lieben, aber nicht den Bräutigam. Liebst du ihn? Das ist die Frage. „Simon Jonas, liebst du mich?“

Selbst der höchste christliche Dienst schließt nicht aus, diese Frage zu stellen. Petrus war ein Apostel, und doch war es nötig, ihn zu fragen: „Liebst du mich?“ Denn es war einmal ein Apostel, der den Herrn nicht lieb hatte, der für dreißig Silberlinge seinen Meister verkaufte. Der Name Judas sollte die Totenglocke läuten für alle vermessene Zuversicht auf unsere „amtliche“ Stellung. Unsere Namen können in der Liste evangelikalischer Führer stehen und doch vielleicht nicht in das Lebensbuch des Lammes geschrieben sein. Mein Bruder, Prediger, Ältester oder Diakon, es ist nötig, uns selbst diese Frage vorzulegen: „Hast du den Herrn lieb?“

Der Genuß der größten christlichen Vorrechte macht diese Frage nicht überflüssig. Petrus, Jakobus und Johannes waren die drei bevorzugten Apostel. Sie waren Zeugen einiger Wunder unseres Herrn, die im geheimen geschahen und von keinem anderen menschlichen Auge gesehen wurden. Sie sahen Jesus auf dem Berg der Verklärung in all seiner Herrlichkeit; sie sahen ihn im Garten Gethsemane in seiner Todesangst. Und wenn sie auch noch so bevorzugt waren, hielt der Herr es doch für richtig, ihren Führer zu fragen: „Liebst du mich?“

O mein Bruder, du hast hohe Freuden gehabt, bist auf Tabor gewesen, bist von seinem hellglänzenden Licht erleuchtet worden. Du kennst sowohl die innere Angst wie auch die geistlichen Freuden. Du bist der Vertraute des Herrn gewesen und hast Brot mit ihm gegessen. Und doch denke daran: Es gab einen, der das alles auch tat und den Herrn doch mit Füßen trat. Und deshalb ist es nötig, dir, mein Bruder, die Frage zu stellen: „Hast du den Herrn lieb?“

Es ist sehr leicht, sich eine Erfahrung einzubilden, aber was not tut, ist ein liebendes Herz. Sorge dafür, daß du es hast.

Meine lieben Brüder, auch die größte Wärme des Eifers hebt die Notwendigkeit dieser Frage nicht auf.

Petrus war ein Jünger mit glühendem Ungestüm. Er rief auf dem galiläischen Meer: „Herr, bist du es, so heiße mich zu dir auf das Wasser kommen!“ Welche Kühnheit! Welcher Glaube! Welch ein Eifer! Auch hier, in unserer Geschichte am See Tiberias, kann Petrus in seinem überstürzenden Eifer nicht warten, bis das Boot ans Ufer stößt. Er gürtet seinen Rock um und wirft sich ins Meer, um zu dem Meister zu kommen, den er liebt. Diesen sich überstürzenden Eifer des Petrus vor Augen fragt der Herr: „Liebst du mich?“

Junger Mann, du nimmst es ernst mit deiner Sonntagschule, du hast die Bekehrung der Kleinen gesucht, du ermutigst andere und gibst jeder Bewegung, an der du teilnimmst, mehr Leben. Und doch ist es nötig zu fragen, ob du wirklich den Herrn liebst oder nicht. Vielleicht stehst du an den Straßenecken; es ist dir eine Freude, zu den Spöttern von Jesus zu reden, ob die Menschen sich darüber entsetzen oder nicht. Aber weißt du es ganz genau, daß du Jesus liebst?

Meine Schwester, du besuchst die Armen und sorgst für die Dürftigen, du strengst dich an, der Jugend Gutes zu tun, und bist voll Wärme in allen Dingen, die die Sache des Erlösers betreffen. Wir alle bewundern dich und hoffen, dein Eifer wird nicht erkalten. Aber trotz allem muß auch dir die Frage gestellt werden: „Hast du den Herrn Jesus lieb?“

Es gibt einen Eifer, der sich von der Rücksicht auf die Meinung anderer Menschen nährt und durch den Wunsch erhalten wird, für ernst und nützlich angesehen zu werden. Es gibt einen Eifer, der mehr die Wärme der Natur als das heilige Feuer der Gnade ist. Dieser Eifer hat viele fähig gemacht, große Dinge zu tun. Und doch, wenn sie alles getan haben, sind sie ein tönendes Erz und eine schallende Zimbel gewesen, weil sie den Herrn Jesus nicht liebten. Selbst die Taten, die mit größtem Eifer ausgeführt werden, sind kein endgültiger Beweis

dafür, daß sie aus Liebe zu Jesus getan sind. Deshalb müssen wir stets die Frage stellen: „Hast du den Herrn lieb?“

Ich will noch etwas weitergehen: Selbst die größte Selbstverleugnung beweist nicht unbedingt die Liebe zu Jesus. Petrus konnte sagen: „Herr, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt.“ Obwohl es nicht sehr viel war, was Petrus verlassen hatte, so war es doch alles, was er hatte, und er hatte alles um der guten Sache willen verlassen, ohne irdische Güter dafür wiederzugewinnen. Er war oft um Jesu willen geschmäht worden und hatte weitere Schmähungen zu erwarten. Dennoch fragte der Herr, der wußte, daß Petrus alles um seinetwillen aufgeopfert hatte: „Liebst du mich?“

Es ist eine traurige Wahrheit, daß Menschen bedeutende Opfer gebracht haben, um sich als Christen zu erweisen, die aber doch das eigentliche Fundament des Glaubens nicht in sich hatten. Einige sind um der Wahrheit willen sogar ins Gefängnis geworfen worden und waren doch nicht echte Christen. Ich wage es nicht zu behaupten, aber ich fürchte, daß selbst in den Tagen der Märtyrer einige ihren Leib haben verbrennen lassen, weil sie aber keine Liebe hatten, ist es ihnen nichts nütze gewesen.

Die Liebe ist das Wesentliche. Nichts kann ihr Fehlen ersetzen. Und ist es möglich, daß dieses kostbare Gut nicht in unseren Herzen ist?

„Simon Jona, liebst du mich?“ Es ist auch notwendig, diese Frage zu stellen, weil der Mensch nicht nur lauter Herz ist. Er hat auch Verstand, und dieser Verstand sollte geweiht, geheiligt sein. Petrus ging drei Jahre lang auf die hohe Schule und hatte Jesus zum Lehrer und lernte dort sehr viel. Aber nachdem Petrus seinen Kursus absolviert hatte, hielt es sein Meister für richtig, ehe er ihn an seine Lebensarbeit sandte, ihn zu fragen: „Liebst du mich?“

Bruder, du magst die Blätter dieses Buches umschlagen, du magst Lehre nach Lehre in dich aufnehmen, du magst dich mit theologischen Problemen beschäftigen, und du magst dich abmühen, Schwierigkeiten zu lösen und diese Stelle zu erklären oder jene Frage zu beantworten, auf die eine oder andere Weise wird das Herz dabei so trocken wie die Blätter der Bücher, mit denen du dich beschäftigst. Es ist daher sehr heilsam, wenn der Herr in das Studierzimmer tritt, das Buch zumacht und den Forschenden fragt: „Sei eine Weile still und laß mich dich fragen: Hast du mich lieb? Ich bin besser als alle Bücher und Studien. Hast du eine warme, lebendige Liebe zu mir?“

Ich hoffe, viele von euch sind fleißige Forscher. Wenn ihr in der Sonntagschule lehrt, solltet ihr es sein. Wenn ihr auf den Straßen oder in den Häusern predigt, so solltet ihr es sein. Wie könnt ihr andere füllen, wenn ihr selbst nicht erfüllt seid? Wissen ist gut, aber Liebe ist besser. Wenn du studierst, magst du manche Probleme lösen. Wenn du aber nicht liebst, dann kannst du das Geheimnis der Geheimnisse nicht begreifen. Du hast dann die wichtigste aller Wissenschaften nicht erkannt: Das Wissen bläht auf, aber die Liebe erbaut. Achte deswegen auf die Frage: „Liebst du mich?“

Ein großer Teil des christlichen Lebens sollte auch in tätiger Arbeit zugebracht werden. Wir sollten uns aufmachen und wirken. Wenn irgend etwas zu tun war – Petrus war der Mann der Tat. Er ging hinaus, um das Evangelium zu predigen; und selbst die Dämonen waren ihm untertan. Petrus hatte im Namen Jesu Wunder getan. Und doch mußte seine Liebe geprüft werden: „Liebst du mich?“ Er hatte gerade jenes ungeheure Netz mit der großen Menge Fische ans Ufer gezogen. Mit Geschicklichkeit und großer Kraft hatte er es ans Land gebracht. Und doch bewies das nicht seine Liebe.

Es gibt Prediger des Evangeliums unter uns, die ein

volles Netz ans Ufer gezogen haben. Ihre Arbeit ist groß und erfolgreich gewesen, aber das schließt nicht aus, daß der Herr Jesus den Stand ihrer Herzen prüft. Er befiehlt ihnen, eine Weile ihre Netze beiseite zu legen und mit ihm allein zu sein. Legt das Kirchenregister weg, faltet die Mitgliederliste zusammen und hört auf, eure Fische zu zählen. Jesus möchte euch fragen: „Ihr habt in meinem Namen Dämonen ausgetrieben, aber habt ihr mich lieb?“

Brüder, das ist eine ernste Sache: „Damit ich nicht andern predige und selbst verwerflich werde.“ Nachdem ihr andere zu Jesus gebracht und Gott gedient habt, soll doch nicht ein tödlicher Zusammensturz folgen, weil ihr den Herrn Jesus selbst nicht geliebt habt.

Ich muß euch diese Frage immer wieder stellen. Ich bitte den Herrn, einen jeden von uns die Wichtigkeit dieser Frage fühlen zu lassen.

Vielleicht haben wir den Auftrag, für den Glauben zu kämpfen, und wir mögen auf dieser und auf jener Seite gekämpft und die Wahrheit wie unser eigenes Leben verfochten haben. Es ist gut, ein tapferer Streiter Jesu Christi zu sein, denn unsere Zeit braucht Männer, die sich nicht fürchten, die Schmach Jesu zu tragen, weil sie die Wahrheit mit Autorität aussprechen. Aber auch sie müssen immer wieder gefragt werden: „Liebst du mich?“

Ein Mann kann ein sehr entschiedener Protestant sein und doch Christus nicht lieb haben. Er mag ein sehr ernster Verteidiger der göttlichen Wahrheit sein, aber doch nicht den lieben, der die Wahrheit ist. Er mag schriftgemäße Ansichten von der Taufe haben; und doch ist es möglich, daß er niemals in Christus getauft worden ist. Er mag ein Abgesonderter sein und alle Übel einsehen, gegen die die Abgesonderten protestieren; und doch ist es möglich, daß er trotz seiner Absonderung verlorenght.

Es ist eine wichtige Sache für jeden christlichen Kriegsmann, gut auf seinen Brustharnisch zu achten und zuzusehen, daß er rasch auf die Frage antworten kann: „Simon Jona, liebst du mich?“

Wie hervorragend und ausgezeichnet ihr um eures Dienstes oder eures Leidens willen sein mögt, weicht doch bitte dieser Frage nicht aus. Laßt den Herrn in euer Herz sehen, und antwortet ihm auf seine Frage, die er euch immer wieder stellt, bis es euch traurig macht: „Simon Jona, liebst du mich?“

### **Wenn wir Jesus nicht lieben, dann ist alle frühere Erkenntnis Lüge gewesen**

Es ist unmöglich, Christ zu sein, ohne Christus zu lieben. Nehmt das Herz weg, und das Leben ist unmöglich. Ihr habt das Evangelium gehört, aber das Evangelium ohne Christus kann nie eine „gute Botschaft“ für euch sein. Ihr habt in der Bibel gelesen, aber die Bibel ohne Jesus Christus ist nichts anderes als ein toter Buchstabe.

Der erste Strahl des Trostes, der in mein Herz kam, leuchtete aus den Wunden des Erlösers. Ich hatte erst dann eine Hoffnung, selig zu werden, als ich ihn am Kreuz hängen sah. Und weil unsere Hoffnung nicht mit irgendeiner Lehre oder einem Prediger verknüpft ist, sondern mit Jesus, darum müssen wir den lieben, durch den sie gekommen ist. Jeder Segen, den wir bekommen haben, ist mit seiner Person verbunden, und ohne ihn hätten wir ihn nicht erhalten können.

Ihr habt Vergebung erlangt, aber diese Vergebung geschieht durch sein Blut. Ihr seid mit Gerechtigkeit bekleidet, aber der Herr ist eure Gerechtigkeit. Er selbst ist euer Ruhm und eure Schönheit. Keine Segnung kann von Jesus Christus getrennt genossen werden – ebenso wenig wie Licht und Wärme von der Sonne geschieden

werden können. Aller Segen kommt zu uns aus seiner durchbohrten Hand. Und darum müssen wir ihn lieben. Es ist nicht möglich, die goldenen Gaben seiner grenzenlosen Liebe zu genießen, ohne ihn wiederzulieben. Ihr könnt euch nicht in die Sonne stellen, ohne warm zu werden – noch Christi Fülle empfangen, ohne von Dankbarkeit erfüllt zu werden.

Jede äußerliche christliche Handlung haben wir aus Liebe zu Jesus vollbracht, oder sie war ein Betrug. Was ist zum Beispiel die Taufe, wenn wir nicht durch sie mit Christus in den Tod begraben worden sind und nun auch in Neuheit des Lebens wandeln? Was ist das Abendmahl des Herrn anders als ein gewöhnliches Mahl, um Brot zu essen und Wein zu trinken, wenn Christus nicht da ist? Aber wenn wir mit aufrichtigem Herzen zum Abendmahl gekommen sind und nicht als Heuchler, können wir dann das Brot gegessen und den Kelch getrunken haben, ohne ihn zu lieben? Es kann nicht sein.

Betetest du, mein Bruder? Hast du wirklich mit Gott im Gebet gesprochen? Du kannst das nur durch den Herrn Jesus, den Mittler, getan haben; und wenn du mit Gott durch den Mittler geredet hast, so kannst du nicht ohne Liebe zu dem bleiben, der die Tür zum Vater ist. Wenn du ein Bekenntnis deines Glaubens abgelegt hast, wie kann es echt sein, wenn nicht dein Herz in Zuneigung zu dem großen Herzog unserer Seligkeit brennt?

Du hast große Hoffnungen, aber worauf hoffst du? Ist nicht alle deine Hoffnung in ihm beschlossen? Erwartest du nicht, ihm gleich zu sein, wenn er erscheinen wird? Du hoffst aufzuerstehen, aber nur durch seine Auferstehung, denn er ist der Erstling der Auferstandenen. Du erwartest, auf der Erde zu regieren, aber mit ihm. Du erwartest kein Tausendjähriges Reich ohne den König. Du erwartest einen niemals endenden Himmel. Aber dieser Himmel besteht darin, mit Jesus zu sein, wo

er ist, und seine Herrlichkeit zu schauen. Da also auf alles, was du zugeeignet bekommen hast, Jesu Name aufgeprägt ist und dir direkt aus seiner durchbohrten Hand zukommt, so kann es nicht sein, daß du es in Anspruch genommen hast, wenn du ihn nicht liebst.

Nun, wenn ich die Frage stelle, erinnere dich, daß es von deiner Antwort abhängt, ob du ein Heuchler bist oder ein aufrichtiger Mann, ein falscher Bekenner oder ein wahrhaft Bekehrter, ein Kind Gottes oder ein Erbe des Zornes. Deshalb beantworte die Frage. Aber beantworte sie mit Überlegung, beantworte sie so gewissenhaft, als ob du vor dem Richterstuhl dessen ständest, der dich heute sanft fragt, aber später einmal in einem anderen Ton mit dir sprechen und mit einem anderen Blick dich ansehen wird - mit Augen, die wie Feuerflammen sind -: „Simon Jona, liebst du mich?“

### **Wenn wir keine Liebe zu Christus haben, wird die Zukunft dunkel sein**

Wir haben das Leben noch nicht beendet; ein großer Teil der Pilgerfahrt liegt möglicherweise noch vor uns. Nun, alles wird gutgehen, wenn wir Christus liebhaben. Aber nichts kann fortschreiten, wenn die Liebe zum Herrn Jesus fehlt.

Petrus wird berufen, die Lämmer und die Schafe zu weiden; aber die erste Eigenschaft eines wahren Hirten ist die Liebe zu Christus. Jesus Christus stellt eine Untersuchung an, um zu sehen, ob Petrus die rechten Eigenschaften besitzt, wenn er ihm das Weiden seiner Lämmer und Schafe anvertraut.

Jesus fragt nicht so sehr nach dem Wissen des Petrus oder seinen Redegaben als vielmehr nach seiner Liebe; denn die erste, zweite und dritte Befähigung eines wahren Hirten ist ein liebendes Herz.

Nun merkt euch: Was für einen Hirten gilt, gilt auch

für jeden anderen Arbeiter im Reich Gottes. Liebe ist wesentlich, mein guter Freund; du kannst nicht für Christus wirken, wenn du ihn nicht liebst.

„Aber ich kann in der Sonntagschule lehren“, sagt jemand. – Nein, nicht ohne Liebe zu Jesus.

„Aber ich bin Mitglied eines Vereins, der viel Gutes tut.“ –Aber du tust nichts zum Ruhm Gottes, wenn du nicht aus Liebe zum Herrn Jesus Mitglied dieser Gesellschaft bist.

Lege deine Geräte nieder, denn du kannst in dem Weinberg deines Herrn keinen Nutzen schaffen, wenn dein Herz ihn nicht liebt. Seine Weinstöcke bleiben besser unbeschnitten, als daß sie von zornigen Händen gereinigt werden. Bleib von den Lämmern weg, Mann, du wirst sie nie großziehen, wenn Herz und Hand unsanft sind. Wenn du den Meister nicht liebst, wirst du weder sein Werk lieben noch seine Diener noch die Regeln seines Hauses; und wir können besser ohne dich fertig werden als mit dir. Einen Arbeiter zu haben, der ohne Liebe in des Herrn Haus und Weinberg herummurrt, würde für die ganze Familie ein Elend sein. Liebe muß im Herzen sein, sonst kann kein wahrer Dienst geschehen.

Vielleicht stehen euch Leiden bevor. Aber wenn euer Herz nicht in Wahrheit Christus angehört, werdet ihr nicht imstande sein, sie um Christi willen zu ertragen.

Es dauerte nicht lange, da kam für Petrus die Zeit, Gott durch seinen Tod zu preisen. Petrus mußte gegürtet und geführt werden, wohin er nicht wollte. Petrus kann nicht zum Märtyrer geeignet sein, wenn er Jesus nicht liebt. Die Tradition berichtet, daß er mit dem Kopf nach unten gekreuzigt worden ist, weil er fühlte, es sei zuviel Ehre, in derselben Weise wie sein Herr den Tod zu erleiden. Es mag sein, daß er den Kreuzestod starb, aber es war seine starke, tiefe Liebe, die ihn überwinden ließ.

Die Liebe macht zum Helden. Wenn der Geist Gottes Liebe entflammt, so flößt er auch Mut ein. Seht also, wie nötig ihr die Liebe für die Zukunft habt. Junger Christ, du wirst Spießbruten laufen müssen, ehe du zum Himmel eingehst. In welchem Lebenskreis du dich auch bewegst, du bist ganz besonders begünstigt, wenn dich nicht irgend jemand verspottet und verfolgt. Zwischen hier und dem Himmel wirst du zu leiden haben; vielleicht werden deine Feinde deine eigenen Hausgenossen sein. Viele werden darauf lauern, daß du strauchelst, oder dir sogar Steine in den Weg legen. Um sicher zu gehen, mußst du das Feuer der Liebe im Herzen haben.

Wenn du den Herrn Jesus nicht sehr innig liebst, so wird die Sünde Herr über dich werden. Selbstverleugnung und Demütigung, die mit Liebe leicht zu ertragen sein werden, werden ohne Liebe unmöglich zu ertragen sein. Um recht zu wirken, zu leiden oder zu sterben, müssen wir den Herrn Jesus von ganzem Herzen lieben.

Seht, Brüder, wenn wir keine Liebe zu Jesus haben, dann fehlt das, was uns hilft, auf dem schmalen Weg zu bleiben und bis ans Ende auszuhalten. Die Menschen verlassen oft das, was sie gern mögen, aber niemals das, was sie lieben. Die Menschen können verleugnen, was bei ihnen nur als Überzeugung des Verstandes da ist, aber sie werden niemals das verleugnen, wovon sie überzeugt sind und was sie mit ihrem Herzen erfaßt haben. Wenn ihr bis ans Ende ausharren wollt, dann kann es nur in der Kraft der Liebe geschehen.

Liebe ist eine große, anspornende Kraft. In dem Dienst für den Herrn werdet ihr auf Schwierigkeiten stoßen, die zu groß für euer Urteil und zu bedeutend für eure Klugheit sein werden. Der Unglaube wird den Verstand einsetzen und berechnen, aber die Liebe, die mächtige Liebe wird über die Unmöglichkeit lachen und sie mit Jesus Christus ausführen. Liebe „springt über die Mauern“, und Hand in Hand mit dem Glauben

ist sie beinahe allmächtig; ja, durch die Kraft Gottes vermag sie alles für Jesus Christus, ihren Herrn. Wenn es euch an Liebe mangelt, so ist eure Energie dahin; die Kraft, die den Mann stählt und seine Feinde unterwirft, fehlt.

Ohne Liebe seid ihr auch ohne die verwandelnde Kraft. Liebe zu Christus ist das, was uns ihm gleich macht. Wenn du Christus liebst, so wirst du nach und nach ihm gleich werden; aber ohne Liebe wirst du nie das Bild des Himmlischen tragen.

Meine Brüder, es ist noch eine Erwägung aufzustellen. Wir werden bald bei dem Herrn sein. Wir werden dann da sein, wo die Zeit mit ihren kleinen Wirbeln und Strömungen in dem immerwährenden Dahinfließen der Ewigkeit vergessen sein wird. Aber wenn wir keine Liebe zu Jesus haben, dann werden wir nicht dort sein, wo er ist. Es wird niemand im Himmel sein, der nicht zuerst gelernt hat, ihn hier auf der Erde zu lieben. So müssen wir Liebe zu Jesus haben. Die Zukunft verlangt es gebieterisch; und deshalb stelle ich die Frage mit um so größerem Ernst und Nachdruck: „Simon Jona, liebst du mich?“

### **Wenn wir ihn lieben, was dann?**

Nun, wenn wir ihn lieben, laßt uns sogleich etwas für ihn tun, denn Jesus Christus erwiderte dem Petrus, als er sprach: „Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, daß ich dich lieb habe“: „Weide meine Schafe!“ Das war sehr freundlich von dem Heiland, denn er wußte: Wo Liebe ist, da ist auch ein Wunsch nach Tätigkeit. Weil Jesus so sehr liebte, deshalb wurde es ihm Speise und Trank, den Willen seines himmlischen Vaters zu tun. Der Herr Jesus scheint gedacht zu haben: Petrus hat mich lieb, und es wird seinem Herzen wehtun, wenn ich ihm nicht etwas zu tun gebe. „Geh und weide meine Schafe!“